

Sie machen Gänse wieder salonfähig

Der Verein Weidegans ist für den diesjährigen Agropreis des Schweizer Bauernverbands nominiert worden. Gestern wurde in Oberhallau darauf angestossen.

VON **JEAN-CLAUDE GOLDSCHMID**

OBERHALLAU Der Verein Weidegans ist zusammen mit drei weiteren Projekten in der Endausscheidung um den Agropreis 2016. Insgesamt hatten sich 60 Anwärter aus der ganzen Schweiz für diesen mit 20000 Franken dotierten Preis beworben, der am 3. November in Bern verliehen wird. Zum Verein Weidegans gehören 44 Produzenten aus dem ganzen Land, die zusammen rund 2800 Gänse halten, was etwa einem Viertel der Gesamtpopulation entspricht – ausserdem 16 weitere Mitglieder. Einer von ihnen ist Jürg Baumann-Wanner aus Oberhallau. Bei ihm und seiner Frau Corinne wurde gestern stellvertretend die Nomination gefeiert – im Beisein des Oberhallauer Gemeindepräsidenten Hansueli Graf und des Regierungsrats Ernst Landolt.

«Immer wieder Neues»

«Als Nachbarn sind wir extrem stolz auf die Familie Baumann», sagte Graf. Mit ihrer innovativen Art hätte diese eine geniale Vision umgesetzt. «Natürlich haben wir das Blauburgunderland und den Regionalen Naturpark – aber für die Umsetzung neuer landwirtschaftlicher Konzepte braucht es Betriebe wie diesen», so Graf.

Auch Ernst Landolt zeigte sich «sehr stolz» über diese Nomination. Es sei sehr zu begrüssen, dass hiesige Landwirte immer wieder Neues ausprobieren, bemerkte der Regierungsrat.



Jürg und Corinne Baumann-Wanner sind stolz darauf, dass ihr Verein für den Agropreis 2016 nominiert wurde.

Bild Jg

Bei Jürg Baumann-Wanner ist das «Fieber» wegen der Nomination erst gestern so richtig ausgebrochen. Zuvor sei er mit der Arbeit auf seinem Hof zu stark beschäftigt gewesen, als dass er sich gross Gedanken darüber hätte machen können. «Es geht allerdings nicht um unsere Familie allein – wir repräsentieren lediglich den Verein, der ja Mitglieder von der Waadt bis nach Graubünden hat», fügte er bescheiden an. Die Gans als Produkt sei namentlich auch bei der Kundschaft aus dem nahen Deutschland sehr gefragt. Diese wünschten sich eine solche für Martini oder Weihnachten – und er habe prak-

tisch noch nie Diskussionen wegen des Preises gehabt.

Gegründet wurde der Verein Weidegans 2013 in Aarau von drei ehemaligen Studenten der Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften (HAFL), Benno Jungo, Patrick Walther und Dominik Füglistaller – zusammen mit ursprünglich 18 Landwirten. Ziel des Vereins ist, die Weideganshaltung salonfähig zu machen. Dazu musste vor drei Jahren noch echtes Neuland betreten werden. Denn es gab weder Tierschutz- noch Fütterungsvorgaben oder Absatzkanäle. Zudem wurde das ganze Projekt unter

der Voraussetzung gestartet, nicht von staatlichen Zahlungen abhängig zu sein.

Regionalität im Vordergrund

Der Verein stellt Leistungen wie die Beschaffung der Jungtiere und des Aufzuchtfeeders sowie das Basismarketing zur Verfügung. Zudem verhindert er Preisdumping unter den Mitgliedern. «Die Direktvermarktung und die Regionalität sind uns sehr wichtig», sagt der Mitgründer Dominik Füglistaller. Weitere Eckpunkte seien eine artgerechte Haltung und die Fütterung mit eigenem Futter in Form von Gras.

Löhningen weiht seinen neuen Werkhof ein

Brunnenmeister Ernst Stauffer hat einen neuen Arbeitsplatz. Dies in einem ehemaligen Gebäude der landwirtschaftlichen Genossenschaft.

VON **MARKUS MÜLLER**

LÖHNINGEN Vor 32 Jahren hat Ernst Stauffer die Nachfolge des im Amt verstorbenen Gemeindefachmanns Kurt Bollinger angetreten. «Mit Schaufel, Schubkarre, Locheisen, Pickel, Vorschlaghammer und Besen als einzigen Werkzeugen musste ich mich mehr oder weniger selbst ins Amt einarbeiten», blickt der gelernte Landwirt schmunzelnd auf die Anfänge zurück.

Schon bald erkannte er die Bedeutung der Wasserversorgung und besuchte berufsbegleitend die Brunnenmeisterschule. Geblieben ist in den drei Jahrzehnten der Einmannbetrieb. Bei Werkzeugen und Räumlichkeiten hingegen hat eine grosse Entwicklung stattgefunden. Heute sind der Kommunaltraktor und die Wischmaschine unentbehrlich, und endlich wurde auch der lange Wunsch nach einem kleinen Werkgebäude mit Büro realisiert. Dies, weil das bisherige Magazin des Gemeindefachmanns in der Steinegger-Scheune der Schulhauserweiterung weichen musste. Durch die Aufgabe der Handelstätigkeit der landwirtschaftlichen Genossenschaft bot sich die Möglichkeit, die dort frei gewordenen Räumlichkeiten zu mieten.

Steigende Papierflut

Das grosse Lagergebäude an der Hauptstrasse wird neu von der Gemeinde als Lagerraum für Werkzeug, Baumaterial und Streusalz genutzt. Im ehemaligen Maschinenunterstand wurde der eigentliche Werkhof eingebaut. Er wird künftig als Garage und Werkstatt benutzt. In einem Bürocontainer erledigt Stauffer die schriftlichen Arbeiten und lagert die Dokumente.

«Das ist auch der Hauptunterschied zu früher», meinte er. Die Behörden in Kanton und Bund würden mit ihrem ständig steigenden Verlangen nach noch mehr Schriftverkehr und noch mehr Dokumentation immer mehr Zeit in Anspruch nehmen.

In einer kleinen Feier weihte der zuständige Referent Joel Heggli in Anwesenheit des Gemeinderats und des Vermieters am Donnerstagabend den neuen Werkhof ein.



Mit diesen Werkzeugen ging es vor 32 Jahren für Kurt Bollinger los. Bild M. Müller

Hitzige Diskussion um den Neubau des FC-Clubhauses

Im Büssinger Gemeinderat ging es um ein neues Domizil für den Fussballclub und einmal mehr um den Bebauungsplan «Ortsmitte».

VON **CARINA SCHWEIZER**

BÜSINGEN Es sei gemäss dem Büssinger Bürgermeister Markus Möll von Anfang an klar gewesen, dass die Erneuerung des Fussballplatzes sowie die dazu notwendige Infrastruktur von der Gemeinde finanziert werde – dass der Fussballclub aber der Bauherr des Clubhauses sei.

Doch auch hierfür hatte die Gemeinde schon im Oktober 2015 einen Zuschuss von 850000 Euro zugesagt. Weitere 50000 Euro kamen von Sport-Toto dazu. Allerdings lag man dann bei der Planung und der entsprechenden Kostenschätzung nochmals um rund 245000 Euro höher. Der Fussballclub habe laut Möll jedoch klar signalisiert, dass er diese Differenz nicht aufbringen könne.

Mit den von Architekt Joachim Weiss am Donnerstag erläuterten Einsparmöglichkeiten konnte die Finanzierungslücke auf rund 150000 Euro reduziert werden. Nun stand die Frage im Raum: Wer übernimmt diesen noch fehlenden Betrag, die Gemeinde oder der Fussballclub? Und während man sich bei der ursprünglichen Kreditvergabe noch einig war, dass diese als Obergrenze gelten soll, gingen nun die Meinungen auseinander. Entgegen den von den Befürwortern der neuerlichen Finanzspritze vorgebrachten Gründen wie der besonderen Büssinger Situation, dem Engagement des Fussball-

clubs in der Jugendarbeit und der Tatsache, dass auch die anderen Dorfvereine von der Gemeinde unterstützt würden, herrschte auf der Gegenseite die Meinung, dass die vereinbarte Obergrenze einzuhalten sei, die Gemeinde ja schon einen stattlichen Batzen in die Sanierung investiert habe und es – wie Beispiele zeigten – möglich sei, ein verbandskonformes Clubhaus mit Kosten von unter einer Million zu realisieren. Ausserdem könnten auch Fronarbeit, Events und die Suche nach Sponsoren dem Fussballclub helfen. Der Gemeinderat sprach sich schliesslich mit sechs Ja- gegen drei Nein-Stimmen dafür aus, dass es bei der Gutsprache der 850000 Euro bleiben soll.

Plan wird geändert

Zweites grosses Thema des Abends war die Bebauungsplanung für die Büssinger Ortsmitte. Die Öffentlichkeit hatte zwischen dem 3. und dem 23. September Zeit, die entsprechenden Pläne auf dem Rathaus einzusehen. Die daraufhin eingegangenen Stellungnahmen – insbesondere diejenige vom Amt für Baurecht und Umwelt des Landratsamtes Konstanz – erforderten Änderungen und Ergänzungen dieses Planentwurfes. Diese wurden dem Gemeinderat von der Stadtplanerin Bettina Nocke und der Landschaftsplanerin Bernadette Siemensmeyer im Detail erläutert.

Der Rat hiess diese Aktualisierung des Plans schliesslich einstimmig gut. Der neue Plan wird nun demnächst nochmals während eines Monats öffentlich ausgelegt. Stellungnahmen können jedoch nur noch zu den geänderten Teilen vorgebracht werden.

Zuschriften

Ein Glücksfall für die Gemeinde

GEMEINDERATSWAHL BERINGEN
Urnengang vom 30. Oktober

Der in Beringen aufgewachsene Luc Schelker ist ein Mitbürger, der aus innerer Verpflichtung öffentliche Aufgaben übernimmt, auch solche, die nicht ins Rampenlicht führen. So ist er zum Beispiel Mitglied in dem Team, das die EDV von Kanton und Gemeinden koordiniert. Und er ist Delegierter der Gemeinde Beringen in der Kommission für den Langsamverkehr. Beruflich ist er als Gemeindefachmann in Wilchingen tätig sowie als Präsident des kantonalen Verbandes der Gemeindefachleute. Daher bringt er für die neue Aufgabe langjährige Erfahrung mit.

Jakob Müller
Beringen

Es gibt gute Gründe für diese Wahl

Unsere prosperierende Gemeinde braucht Leute im Führungsgremium mit entsprechendem Fachwissen. Luc Schelker kennt die Verhältnisse in unserem Dorf und ist auch mit kommunalen Führungsstrukturen bestens vertraut. Ausserdem sollte im Gemeinderat das ganze Meinungsspektrum vertreten sein. Nach dem Rücktritt Eva Neumanns wird sich Schelker dafür einsetzen, dass der Viertel der Bevölkerung, der eher links wählt, weiterhin eine Stimme hat.

Thomas Wetter
Beringen

Meinungsvielfalt im Gemeinderat

Nach dem Rücktritt der SP-Gemeinderätin Eva Neumann portiert die SP Beringen mit dem parteilosen Luc Schelker einen Kandidaten, der sich dank seiner beruflichen Kenntnisse bestens im Arbeitsfeld eines Gemeindefachmanns auskennt und deshalb qualifiziert ist für dieses Amt. Wichtig ist aber auch, dass im Gemeinderat die Meinung eines grossen Teils der Bevölkerung eingebracht wird. Auch der Teil links der Mitte braucht eine Stimme.

Beat Schwyn
Beringen

Eindrücklicher Leistungsausweis

Was die Gemeinde Beringen im Gemeinderat braucht, ist ein Mitglied, das weiss, was es heisst, in einer Gemeinde zu arbeiten. Diesen Leistungsausweis bringt Luc Schelker meiner Meinung nach mit. Darum meine Wahl – Luc Schelker in den Gemeinderat.

Dora Elmiger
Beringen

Polizeimeldungen

40 Meter weit zurückgeschoben

BARGEN Am Donnerstag, etwa um 8.40 Uhr, hielt ein Sattelmotorfahrzeug etwa 150 Meter vor dem Zollamt Barga vor einem Auto an. Danach legte der Chauffeur des Sattelmotorfahrzeugs den Rückwärtsgang ein. Dabei kam es, obwohl der Autofahrer noch hupte, zur Kollision zwischen den beiden Fahrzeugen, wobei das Auto etwa 40 Meter zurückgeschoben wurde. Dabei entstand Sachschaden an beiden Fahrzeugen, doch Personen wurden keine verletzt, wie die Schaffhauser Polizei mitteilt. (r.)